

Ein Paradies für Kinder

In der Hugenottenhofkita in Berlin-Pankow sind noch Plätze frei! Die Kita des Arbeiter-Samariter-Bundes eröffnete erst im Oktober und nimmt deshalb noch Kinder im Alter von null bis sechs Jahren auf.

Viel Raum zum Lernen, Spielen und Entdecken bietet die bilingual ausgerichtete Kita. Englische Muttersprachler begleiten die Kinder auf dem Weg zu selbstbewussten und liebesfähigen Persönlichkeiten. Pädagogische Ziele sind die Förderung von Gesundheit, beispielsweise durch regelmäßiges Saunieren in der kitaeigenen Sauna, durch gezielte Bewegung beim Kinderturnen, Schwimmen und bei den vielen Aktivitäten an der frischen Luft im Garten. Gesunde Ernährung, Wechsel von Lern- und Meditationsphasen, gezielte Förderung der Sprachentwicklung sowie das Wecken naturwissenschaftlicher Neugier in Spielen und Experimenten gehören ebenso dazu.



Die halb offene Gruppenarbeit gibt den Kindern Wärme und Geborgenheit der Gruppe mit festen Bezugspersonen aber auch die Freiheit zur Wahl zwischen verschiedenen Angeboten am Nachmittag. Besonders wichtig ist dem ASB die Förderung von Empathie und Hilfsbereitschaft. Das Projekt „Rettungsschlümpfe“ ist in den Kitaalltag integriert. Dabei lernen die Kinder, wie man kleinere Verletzungen versorgt. Helfen wird spielerisch und ohne Angst gelernt und umgesetzt, denn "Helfen macht Spaß!" Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist den Erziehern ein großes Anliegen: regelmäßige Gruppenabende, persönliche Gespräche und Elterncafé fördern den Austausch. Geöffnet ist die Kita wochentags von 06:00 bis 18:30.

Übrigens werden auch hier motivierte Erzieher sowie englische Muttersprachler gesucht!

Kontakt: ASB-Hugenottenhofkita Berlin
Doreen Stolt (Kitaleiterin), d.stolt@asb-berlin.de
13127 Berlin, Hauptstraße 13a, Tel: 030 1 20046533
www.asb-kinder-und-jugendhilfe-berlin.de/



ASB Hugenottenhofkita Berlin

Kitaleiterin Doreen Stolt
030 1 20046533
d.stolt@asb-berlin.de



www.asb-kinder-und-jugendhilfe-berlin.de



Auch in der Pädagogik geht es um Interessen

Interview mit Dr. Herbert Renz-Polster, Kinderarzt und Autor von „Die Kindheit ist unantastbar. Warum Eltern ihr Recht auf Erziehung zurückfordern müssen“

Sie plädieren dafür, dass Eltern ihr Recht auf Erziehung zurückfordern sollen. Macht ihnen dieses Recht jemand streitig?

Ja, um dieses Recht wird tatsächlich gerungen, und das nicht erst seit gestern. An dem Tisch, an dem Eltern über Erziehung debattieren, haben schon immer auch andere Platz genommen. Auch solche, die mit Kindern eigentlich gar nichts zu tun haben. Beim Blick in die Geschichte erkennen wir das Muster ganz gut: In Erziehungsfragen haben immer auch diejenigen mitgeredet, denen es nicht um die Kinder selbst ging, sondern um deren spätere Funktionen – ob als Fabrikarbeiter, Soldaten, fruchtbare Mütter, Bewohner eines angeblich freien Raumes im Osten oder als sozialistische Normerfüller. Wie von Zauberhand ließen sich die meisten Eltern auf die Ansagen derer ein, die eben gerade in der Gesellschaft das Sagen hatten – selbst auf Ansagen, die uns heute peinlich sind und die wir empört als kinderfeindlich zurückweisen.

Aber heute informieren sich die Eltern doch, kennen die kindlichen Bedürfnisse, und gehen ganz individuell auf ihre Kinder ein!

Und doch landen die meisten Eltern dann wieder bei den gleichen Vorstellungen, was denn für ihr einzigartiges, individuelles Kind genau die richtige Förderung ist. Es gibt also auch heute so etwas wie einen geheimen Lehrplan, der uns einflüstert, was Kinder angeblich brauchen, um sich optimal zu entwickeln. Wie wir sie zu behandeln haben, damit sie für die Zukunft gut aufgestellt sind. Nehmen wir nur einmal die Frühpädagogik. In den Krippen und Kitas geht es heute ganz zentral um die „Frühe Bildung“ der Kleinen – und Eltern meinen mehrheitlich, dass Kinder genau das für ihre optimale Entfaltung brauchen. Aber woher wissen sie das? Wer hat das

gesagt? Haben wir das getestet? Sind wir uns sicher? Haben wir die Kinder gefragt? Noch vor 25 Jahren hätten Eltern mit diesem Begriff gar nichts anfangen können, da dachten sie noch, in den Kindergärten ginge es um Spiel, Basteln, Spaß und Tralala. Heute dagegen steht das Spielen eher unter dem Verdacht, dass es die Kleinen vom Lernen abhält. An den Kita-Türen prangen Zertifikate von Förder-Programmen. Ganz hoch im Kurs stehen dabei die, die angeblich den Verstand der Kinder schneller auf Zack bringen.

Was in einer Wissensgesellschaft ja vielleicht keine schlechte Idee ist!

Möglich, und doch sollten wir dann noch ein paar weitere Fragen stellen. Denn dass sie genau das Richtige für das Kind sind, haben ja alle pädagogischen Ansätze von sich behauptet – auch die, die uns heute den Schauer über den Rücken treiben. Auch dass wir uns einig sind, ist für mich noch lange nicht der Beweis, dass wir den Kindern etwas Gutes tun – wir waren uns ja oft schon auch über Unsinn einig. Nein, ich finde, wir müssen und dürfen da kritisch sein. Und sollten vor allem den Blick auf das Kind nicht vernachlässigen.

Schießen Sie los!

Da will ich als Erstes das fragen: Was ist eigentlich für ein Kind das Rüstzeug fürs Leben? Da geht es doch darum, dass die Kinder zu selbstsicheren, kompetenten Persönlichkeiten werden. Dazu müssen sie lernen, mit ihren Gefühlen und Impulsen klar zu kommen. Sie müssen lernen, sich in andere einzudenken und in der Gruppe zurecht zu kommen. Sie müssen innerlich stark, widerstandsfähig und kreativ werden. Aber all diese Entwicklungsschritte kann man einem Kind nicht beibringen, auch nicht mit dem tollsten pädagogischen Programm. Diese Schätze müssen die Kinder selbst heben. Ein echtes Dilemma also: Man kann Kinder nicht stark machen. Sie werden nur stark, wenn sie sich selbst bewähren können. Und das wollen sie ja auch, von morgens bis abends, von ganz klein auf! Aber sie stellen Bedingungen. Kinder werden nur dann mutig und bekommen große, neugierige Augen, wenn sie sich in ihren alltäglichen Beziehungen wohlfühlen. Wenn sie sich verlässlich angenommen, geschätzt und beachtet fühlen – das gilt für Kitas übrigens genauso wie im Elternhaus. Gestresste Kinder lernen nicht. Verunsicherte Kinder sind nicht mutig. Man muss sich also schon fragen, warum es in der heutigen Frühpädagogik so viel um Förderprogramme, Bildungsanreize und Theorien geht, und so wenig um die Beziehungen von Mensch zu Mensch, und so wenig auch um die gemeinsame Gestaltung eines spannenden, kindgerechten Alltags.

Aber auch Förderprogramme können ja durchaus spannend und kindgerecht sein! Gerade die in vielen Kitas angebotenen naturwissenschaftlichen Experimente sind doch ein Plus für die Kleinen.

Ich bin da skeptisch. Denn naturwissenschaftliche Experimente laufen für Kinder doch den ganzen Tag. Man muss für Kinder schon eine ziemlich verarmte Kindheit organisieren, damit sie nicht von sich aus lernen, welche Gegenstände im Wasser schwimmen, und welche untergehen. Dazu

Musikalische Früherziehung
Vielfältige Förderung
für die Entwicklung Ihres Kindes

Im Alter von 1-6 Jahren, spielerisch und ganzheitlich werden musikalische Grundlagen vermittelt. Lieder & Sprechverse, gemeinsames Singen & Tanzen sowie das Verarbeiten von Klanggeschichten & Bewegungen unterstützen die Entwicklung der musischen, sprachlichen, motorischen und kognitiven Fähigkeiten.

Information und Anmeldung unter 03338-706187.

Bahnhofplatz 1, 16321 Bernau (Im S-Bahnhof Bernau)
Neue Musik | Schule
Bernau
www.neue-musikschule.de



brauchen sie keine Bildungsinsel und auch keine speziellen Experimente. Was mir dabei aber vor allem gegen Strich geht: dass wir mit diesem Tanz um die Frühe Bildung so tun, als bekämen Kinder das, was sie brauchen. Aber das stimmt eben nicht. Es hapert genau an den wichtigsten Zutaten: an Beziehungen und an Gelegenheiten zur Selbstbewahrung. Reden wir denn in der Kindergartenpädagogik viel über Beziehungen? Da lassen wir uns mit einem absoluten Notprogramm abspesen, gerade in den Krippen. Und wo geht es denn um die kindlichen Entdeckungsräume? Die Außengelände sind oft ein Jammer, aber keiner jammert darüber. Und wenn wir dann doch mal ein Feuer machen, dann bestimmt nicht, weil eine Kindheit ohne Lagerfeuer schwach und lauwarm ist, sondern damit die Kinder lernen, dass warme Luft nach oben steigt.

Dabei sind sich alle politischen Kräfte einig, dass Kinder möglichst frühe Bildung brauchen!

Na gut, wenn wir uns so einig sind, dann können wir ja endlich mal darüber reden,

was Frühe Bildung eigentlich ist. Aber da scheint doch manches schon als gesetzt zu gelten. Denn wenn man genauer hinschaut, fällt auf, dass die heutige Frühpädagogik ganz stark von Programmen geprägt ist, die von großen Konzernen und ihren Stiftungen gerade aus den Technologie-Branchen entwickelt wurden.

Aber das heißt doch nicht, dass solche Programme nutzlos sind!

Das ist es ja gerade: Es geht immer um den Nutzen. Aber für wen denn? Natürlich sind Kinder kooperativ und lassen sich auch auf Experimente ein, in denen sie lernen, welche Gegenstände im Wasser schwimmen und welche untergehen. Aber wenn wir Kinder forschen lassen, damit sie später dann als Fachkräfte gut funktionieren, da stimmt für mich etwas nicht. Mir ist das als Pädagogik einfach zu billig – im Grunde ist das doch nur eine Art Rückwärtskonstruktion: Ausgangspunkt sind die Kompetenzen am Arbeitsplatz – daraus wird abgeleitet, was in der Schule gelehrt werden soll. Und der Kindergarten gilt dann als Vorbereitung auf die Schule – dort soll das geübt werden, was im Klassenzimmer gefragt sein wird. Kein Wunder, dass dem Spielen heute fast schon der Ruch der Geschäftsschädigung anhängt. Und die Krippen? Die dienen wiederum der Vorbereitung auf den Kindergarten. Damit wird aber im Grunde das, was am Kind verwertbar ist, zum Kern der Pädagogik geadelt. Die Förderung setzt da nicht am Kind an, sondern an der späteren Leistung, die es im globalisierten Wettbewerb einmal erbringen soll.

Aber der ist nun einmal Realität.

Ja, ganz gewiss. Mit all seinen Zwängen. Die Wirtschaftsbesse sorgen sich, dass ihnen eines Tages, wie sie sich ausdrücken, »nicht mehr genügend Humankapital zur Verfügung steht, um den produktiven Einsatz des Sachkapitals zu ermöglichen.« Und die Eltern sorgen sich, ihre Kinder könnten bei dieser beständigen Beschleunigung nicht mithalten. Und doch halte ich es für falsch, wenn wir die Angst zur Grundlage der Pädagogik machen, und nun schon die Kindheit zu einer Strecke zu machen, auf der die Kinder sich für den Job

Waldkita Schneckenkönig

Wandlitzer Chaussee 55 16321 Bernau
www.kita-schneckenkoenig.de

Wir sehen Kinder so wie sie sind:
individuell und einzigartig.
Sie sind da und
sie sind willkommen beim Schneckenkönig!

Lernen nah am Leben mit dem Jahreszeitenlauf
Herzensbildung Kreativität Begeisterung
Veränderung durch Innehalten

Anmeldungen:
info@kita-schneckenkoenig.de
Kerstin Schetzka 0173. 83 77 955

warm laufen. Wissen wir denn, wie die Welt in 20, 25 Jahren aussieht? Und wie geht es uns selbst denn mit dieser beständigen Beschleunigung? Ja, wir müssen funktionieren. Gleichzeitig wächst die Zahl der Ausgebrannten. Schon einen Gedanken wert, ob wir mit diesem wirtschaftlichen Beschleunigungsmodell wirklich auf das richtige Pferd setzen – und wer wirklich davon profitiert. Wir sollten innehalten, bevor wir jetzt diesen Druck an die Kinder weitergeben. Ich bin nicht gegen Bildung, und auch nicht gegen eine gute Vorbereitung auf die Arbeitswelt. Aber man kann auch heute das Pferd nicht von hinten aufzäumen. Kinder müssen zuerst ihr Lebensfundament aufbauen. Damit sind sie gerüstet, egal was kommt. Darin liegt für mich das Interesse des Kindes. Sie brauchen dazu eine Kindheit, die diesen Namen auch verdient.

Quelle: Beltz Verlag

Buchinfos: Herbert Renz-Polster:
Die Kindheit ist unantastbar. Warum Eltern ihr Recht auf Erziehung zurückfordern müssen, Beltz 2014, 240 S.
ISBN: 978-3-407-85847-4, 17,95 €

vhs
Kreisvolkshochschule
Barnim

Landkreis
Barnim
Wir gestalten Zukunft.

MIT GUTEN VORSÄTZEN INS NEUE JAHR
WÄHLEN SIE IHREN WUNSCHKURS AN DER KREISVOLKSHOCHSCHULE BARNIM AUS.
Nutzen Sie den QR-Code oder besuchen Sie uns unter www.kvhs-barnim.de.